

Dach, Simon: Wer soltt' es können gläuben (1632)

1 Wer soltt' es können gläuben,
2 Daß alle Fertigkeit
3 Im singen oder schreiben
4 Mir abliegt manche Zeit?
5 Mein Geist geht wie in Ketten,
6 Vnd wüst' ein guter Reim
7 Das Leben mir zu retten,
8 So ist er nicht daheim.

9 Seht, jetzund zürnt jhr wieder
10 Aus blossem Eigen-wahn,
11 Ich fleh euch, meine Lieder,
12 Ihr kehrt euch nicht daran.
13 Kein Adler gleicht im fliegen
14 Bisweilen ewrer Fahrt,
15 Bisweilen bleibt jhr liegen
16 Vnd habet Schnecken-Art.

17 Ich mus aus Scham erröhten,
18 Nun jhr mir wollt entstehn,
19 Ja thät es nicht von nöhten,
20 Ich liess' euch immer gehn,
21 Der ich mich dem befinde
22 Verstrickt als keinem mehr,
23 Macht Hochzeit seinem Kinde
24 Der thewre Herr Wolder.

25 Wie reichlich ich vor Jahren
26 Genossen seiner Hand,
27 Hat, wie jhr wisst, erfahren
28 Der Elb- vnd Pregel-Strand,
29 Er ist die Seelen-Pflege
30 Der gantzen Alten Stad,

31 Wo Gott sein Wort-Gehege
32 Vnd lieben Schaffstall hat.

33 Er treiffelt Milch vnd Oele.
34 Wenn er die Stimm erhebt,
35 Stärckt sich die matte Seele,
36 Das Reich der hellen bebt,
37 Der Tod mus sich verstecken,
38 Der dreygeköpffte Hund
39 Begiebet sich aus Schrecken
40 Bis auff Cocytus Grund.

41 Des Bräutigams zu gedencken,
42 Mus ihm der Jugend fleis
43 Nicht Rhum vnd Ehre schencken?
44 Er ist der Aertzte Preiß.
45 Wär uns sein frommes Leben
46 Vorhin nicht gnug bekant,
47 Es könnte dessen geben
48 Ein Zeugnis Nederland.

49 Bey solchen schönen Sachen
50 Entsaget jhr mir gar,
51 Vnd wollt kein Braut-Lied machen,
52 Ey, habt ein gutes Jahr!
53 Was ist an euch gelegen?
54 Der Hochzeit Licht vnd Schein
55 Bringt wol in hundert wegen,
56 Daß jhr gebrechet, ein.

57 Es hat sich herbegeben
58 Der Raht vnd das Gericht,
59 Die Bürgerschafft daneben,
60 Vnd keine Zunfft gebricht,
61 Was irgends weis zu dienen,

62 Lahck, Stein-Tamm allerseit,
63 Die Hübner sind erschienen
64 Bey dieser Fröligkeit.

65 Die Frewde junger Leute,
66 Der Tantz wird auch gehört,
67 Der durch so manche Beute
68 Der Liebe Reich vermehrt.
69 Die Ceres schencket Leben
70 Vnd Anstand aller Pein,
71 Der Safft der edlen Reben
72 Wil vnverfälschet seyn.

(Textopus: Wer soltt' es können gläuben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53173>)